

Zeitliches und Sächliches.

Miela, den 26. Oktober 1928.

Wettervorhersage für den 27. Oktober. Mitgeteilt von der Sächl. Landeswetterwarte zu Dresden. Umgekehrung der Wetterlage in den nächsten beiden Tagen. Übergang zu unruhiger, leicht bewölkter, bewölkter, zeitweiliger Regen. Niedrige Tagestemperaturen, bei geringen Unterschieden Tag- und Nachttemperaturen. Südwestliche bis westliche Winde, besonders in höheren Lagen meist lebhaft.

Vokalensblasen. Nächsten Sonntag, den 28. 10. vorm. ab 11 Uhr, veranstalten die Vokalensbläser Miela, Gröba, Weida auf dem oberen Teile des Rosenplatzes ein Mittagsblasen. Wie wir hören, wird der verstärkte Chor etwa 35 Vokalensbläser umfassen. Hoffentlich werden die Bemühungen dadurch belohnt, daß sich recht viele dankbare Zuhörer einstellen.

Kaninchen-Ausstellung. Diesen Sonntag findet im Gasthof Weida eine Kaninchen-Ausstellung statt. (Siehe heutige Inserat.)

Wiener Walzer. Am kommenden Sonntag, den 27. ds. Mtz., veranstaltet der Männergesangsverein und Gemischter Chor Miela sein diesjähriges Herbstfest. Als Motto hat er sich für den Abend „Wiener Walzer“ gewählt. Es werden vom Verein folgende Walzer gesungen: Am Würther See von Kersch, Donauwellen von Ivanovici, Die Dorischwalben von Joh. Strauß, In der schönen blauen Donau von Joh. Strauß und zum Schluß: Die deutschen Länze von Fr. Schubert in der Bearbeitung von Carl Hillner. Die Gesangstexte zu den Walzern haben Kersch, K. Kreuschel, Joh. Vöcker, Gursch-Währen und H. Steiner geschrieben. Bei der vorliegenden Wiener Walzer kennt und liebt, versäume nicht, das Konzert zu besuchen. Nach dem Konzert findet ein Tanzabend statt. Bemerkenswert ist, daß alle Werke mit Orchesterbegleitung ausgeführt werden. (Siehe Inserat.)

Öffentliche Versammlung. In einer gestern abend von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei einberufenen öffentlichen Versammlung behandelte der Parteigenosse G. Meyer, Weindöbela, das Thema: „Ein Kampf gegen Lüge, Dummheit und Feigheit“. Der kleine Saal des Hotel Höpfer war ziemlich gefüllt, und aufmerksam folgte man den Ausführungen des Redners, der seinem Vortrag die Ereignisse vom November 1918 zugrunde legte. Er erinnerte an den Aufruf der damaligen neuen Regierung, der viel versprochen, aber nicht erfüllt habe. Man habe Verrat und Betrug an deutschen Volksgenossen und am deutschen Vaterland begangen. Weiter kritisierte Redner das Verhalten der Führer der Arbeitermassen, die abhandeln schlugen würden, wenn sie den Arbeiter so weiter mit Blindheit schlagen würden, wie es bis jetzt der Fall gewesen sei. — Zur Finanzpolitik äußerte Redner u. a.: Die internationale Hochfinanz sei das Verderben unseres Landes gewesen und müsse beseitigt werden. Das deutsche Volk müsse sich wieder so zusammenschließen, wie es im August 1914 war. Ohne Unterchied der Partei oder der Klasse, des Berufes oder des Glaubens, nur mit dem Willen dieses, daß unser Deutschland wieder groß werden möge, so müßten sich die Guten von rechts und links wieder die Hand reichen und schwören: Wir glauben an die Auferstehung Deutschlands! — Zur Ausdrucksfrage hatte sich kein Redner gemeldet, und somit ergriff der Referent das Schlusswort, indem er das hauptsächlichste seiner Ausführungen nochmals unterrichtete. Zum Schluss forderte er die Anwesenden auf, das Gedächtnis vom heutigen Abend weiter in ihr Land zu tragen und dafür zu wirken, daß im deutschen Volk wieder das frühere Pflichtgefühl als Höchstes gelte. Dann wurde Deutschland wieder stark!

Der Reformationsstag im Mundstunt. Der 31. Oktober ist als Reformationsfest im Freistaat Sachsen feiertag, nicht aber in Preußen, Thüringen und Anhalt. Der Mitteldeutsche Sender wird daher an diesem Tage neben seinem gewöhnlichen Tagesprogramm des Feiertags gedenken und zwar mit Morgenfeier, Mittagsgottesdienst und einer abendlichen Übertragung aus der Universitätskirche, in der das Leipziger Sinfonie-Orchester, der Leipziger Chorverein und eine Reihe von Solisten geistliche Abendmusik bringen. Das Programm umfaßt eine Frage und zwei Kantaten von Joh. Seb. Bach sowie ein Orgelpräludium von Dietrich Buxtehude und eine Kirchenfonate von Arcangelo Corelli. Beginn 20 Uhr abends.

Sächsische Esperanto-Landesversammlung. In Meißen finden am 4. November die Jahreshauptversammlungen des Sächsischen Esperanto-Landesverbandes (vorm. 11 1/2 Uhr) und der Esperanto-Vereinigung Sächsischer Lehrer (nachm. 1/2 Uhr) statt. Der Landesverband geht eine Vertreterversammlung am Sonntag, den 3. November, nachm. 5 Uhr voraus. Sämtliche Veranstaltungen finden im Hotel Hamburger Hof in Meißen statt.

Personal-Veränderung im Wehrkreis-Commando IV. Mit 1. November 1928 wird veretzt: Oberleutnant (W) Vange, A. R. 6, a. Kommdt. d. Tr. Ueb.-Platzes Altenraben.

Zum Begriff der Saisonarbeiter. Wer sich fortgesetzt zu jeder Jahreszeit auf landwirtschaftlichen Arbeitsstellen befinden hat, gehört nicht zu den sogenannten Saisonarbeitern, die nach der Rechtsprechung des Bundesamtes keinen gewöhnlichen Aufenthalt begründen. Er hatte vielmehr auf dem Lande am Orte seiner Arbeitsstelle den gewöhnlichen Aufenthalt. Daß er häufig seine Arbeitsstelle

verändert, seine Aufgabe und seine Verantwortung, auch in tragen Herzen lebendig zu machen, auch kumpfen Sinnen hell zu erleuchten, das vermag die Dichtung Ragnals auf so bewundernde Art und mit so reinen, künstlerisch unausföhrbaren Mitteln wie kein anderes Werk der zeitgenössischen Dichtung.

Wichtiges Wort des Reichsunfallversicherungs-Gesetzes. — Mit diesen Worten leitete Dr. Karl Wolf das Wort, um gleichzeitig dessen allgemeines Verständnis zu wecken. — Ein jugendlicher, von sonniger Heiterkeit begnadeter Mensch teilt das Schicksal vieler Tausender. Begleitet folgt er dem Rufe, das Vaterland mitzuverteidigen. Seinen Vater und ein herrliches Mädchen, das ihm in wenigen Tagen als Frau angetraut werden sollte, zurücklassend, überzieht er lange, bange Monate mit vergangen, bis endlich der von der Braut sehnlich erwartete Geliebte in die Heimat zurückkehrt, um die aufgeschobene Trauung vollziehen zu lassen. Doch die Vorsetzung bestimmte anders. Nur ein kurzes Glück! Nach vor seinem Eintreffen war ein Telegramm des Obersten angekommen, das ihn zur sofortigen Rückkehr auffordert. Ein schmerzliches Nachdenken über den Sinn des Obersten, das ihn bedrückt. Schwere Kämpfe hat er seines Regimentes. Nur wenige Stunden darf er sich seines Glückes freuen. Beim Anbruch der ersten Sonnenstrahlen verabschiedet er sich — zum letzten Male — von der Braut und verläßt sie — seinem Schicksal entgegen. — Erregende Szenen, leidenschaftliche seelische Kämpfe zweier Liebenden bringen tief und umfassend den furchtbaren Sinn des unverständlichen Krieges zum Ausdruck. So wie der junge Krieger beglückt und angetrieben war, ist er jetzt voll des Hasses und ist nur pflichtgemäß sein gegebenes Versprechen, dem Rufe zu folgen, ein. Die dramatische Handlung spiegelt die Leiden der schloßen Frauen wider um den stets drohenden und vielleicht wirklich erlebten Verlust des geliebten Mannes. Andererseits verkörpert der Vater viele Menschen der älteren Genera-

tion, die, wenn auch von Entbehrungen nicht verschont, so doch in der Verborgenheit der Heimat verweilend, nicht das wirkliche Verstehen der seelischen Verrückung der preisgegebenen Jünglinge in sich tragen. Und hierin liegt das Besondere, das in der Dichtung „Das Grabmal des unbekannten Soldaten“ überaus schön überbald findet. Vom Dichter mit inniger Teilnahme geschrieben, spiegelt sich das Stück in lebens- und weisevollen Szenen ab und fand den Weg in Herz und Gemüt.

Die Rückkehr und die Tuberkulose. Mehr als je ist in der gegenwärtigen, von wirtschaftlichen Notizen aller Art erfüllten Zeit für den rechnenden Landwirt die Haltung und Pflege eines ausreife, gesunden Viehbestandes bringendes Gebot der Stunde und zwar im volkswirtschaftlichen Interesse und auch im Interesse des Landwirts selbst. Milch, Fleisch, Gerst usw. sind die Produkte, die in den letzten Jahren noch immer die besten Preise gehalten haben und die so manchen Betrieb teilweise erhalten mußten. Hier ist der Erfolg einzig und allein von der Fähigkeit und Sorgfalt des Betriebleiters abhängig und darum in gewissem Grade gesichert. Die Statistik zeigt, daß sich diese Erkenntnis in den Thüringen mit seinem überwiegender Mittel- und Kleinstvieh in immer weiteren Kreisen durchsetzt und eine ständige Ausbreitung der Viehwirtschaft bewirkt. Von 388 243 Stück Rindvieh im Jahre 1926 stieg die Zahl im Jahre 1927 auf 414 646 Stück. Das Viehvermögen ist also binnen zweier Jahre erheblich vermehrt worden, wobei dahingestellt bleiben soll, ob die qualitative Verbesserung der Viehbestände mit dieser Vermehrung Schritt gehalten hat. — Der gefährlichste Feind der Rindviehbestände ist die Tuberkulose, die nicht nur alljährlich wertvolles Rindvieh vernichtet und durch Übertragung auf die Nachzucht ihre verheerende Wirkung immer weiter fortplant, sondern die durch Milch- und Fleischgenuss auch uns selbst angreift und zu einer wahren Plage für die Menschheit geworden ist. Die Tuberkulose des Rindviehs ist eine unheilbare Krankheit. Da Ernährung schlechte Ernährung, Überanstrengung, vor allem aber schlechte Unterbringung, vor allem aber schlechte Unterbringung, vor allem aber schlechte Unterbringung für den Befall mit Tuberkulose ausreichen, ergibt sich ohne weiteres, in welcher Weise der Kampf gegen die Seuche schon als Vorbeugungsmaßnahme einzusetzen hat. Vor allem dem letzten Punkte, der Unterbringung, ist weit mehr Beachtung als bisher zu schenken.

Rückkehr und die Tuberkulose. Mehr als je ist in der gegenwärtigen, von wirtschaftlichen Notizen aller Art erfüllten Zeit für den rechnenden Landwirt die Haltung und Pflege eines ausreife, gesunden Viehbestandes bringendes Gebot der Stunde und zwar im volkswirtschaftlichen Interesse und auch im Interesse des Landwirts selbst. Milch, Fleisch, Gerst usw. sind die Produkte, die in den letzten Jahren noch immer die besten Preise gehalten haben und die so manchen Betrieb teilweise erhalten mußten. Hier ist der Erfolg einzig und allein von der Fähigkeit und Sorgfalt des Betriebleiters abhängig und darum in gewissem Grade gesichert. Die Statistik zeigt, daß sich diese Erkenntnis in den Thüringen mit seinem überwiegender Mittel- und Kleinstvieh in immer weiteren Kreisen durchsetzt und eine ständige Ausbreitung der Viehwirtschaft bewirkt. Von 388 243 Stück Rindvieh im Jahre 1926 stieg die Zahl im Jahre 1927 auf 414 646 Stück. Das Viehvermögen ist also binnen zweier Jahre erheblich vermehrt worden, wobei dahingestellt bleiben soll, ob die qualitative Verbesserung der Viehbestände mit dieser Vermehrung Schritt gehalten hat. — Der gefährlichste Feind der Rindviehbestände ist die Tuberkulose, die nicht nur alljährlich wertvolles Rindvieh vernichtet und durch Übertragung auf die Nachzucht ihre verheerende Wirkung immer weiter fortplant, sondern die durch Milch- und Fleischgenuss auch uns selbst angreift und zu einer wahren Plage für die Menschheit geworden ist. Die Tuberkulose des Rindviehs ist eine unheilbare Krankheit. Da Ernährung schlechte Ernährung, Überanstrengung, vor allem aber schlechte Unterbringung, vor allem aber schlechte Unterbringung, vor allem aber schlechte Unterbringung für den Befall mit Tuberkulose ausreichen, ergibt sich ohne weiteres, in welcher Weise der Kampf gegen die Seuche schon als Vorbeugungsmaßnahme einzusetzen hat. Vor allem dem letzten Punkte, der Unterbringung, ist weit mehr Beachtung als bisher zu schenken.

Streichla Betriebsunfall. Gestern vormittag verunglückte in der Chemischen Fabrik Tenner u. Co. Herr Robert Reibert von hier, Pflanzergasse 10, der in dem genannten Betrieb schon seit vielen Jahren beschäftigt ist. Beim Umbau eines Reifens rutschte er ab und stürzte einige Meter tief, wobei er sich einen Unterarmbruch, verschiedene Quetschungen und Kopfverletzungen zuzog. Der Verunglückte wurde sofort ärztlich behandelt und sofort seiner Behandlung zugeführt. Herr Reibert steht im 64. Lebensjahre.

Großenhain. Der Verlust einer Brieftasche mit 220 Mark Barinhalt wurde vor einigen Tagen in der Postzeit gemeldet. Unmittelbar danach, als der Verlustträger noch in der Wache war, kam der erlösende Finger — ein hiesiger Fleischergeselle — und überbrachte die Brieftasche zur Freude des Verlustträgers, der den Finder für seine Ehrlichkeit belohnte.

Reutirchen (Amts. Meibach). Das über 100 Jahre alte Beigt des Gutsherrn Max Starke wurde in der Mittwochnacht von einem Schandfeuer heimgesucht. Wohnhaus und Scheune brannten vollständig nieder. Das Getreide in der Scheune ist restlos verbrannt.

Dresden. Einladung Dr. Hübers nach Wien. Oberbürgermeister Dr. Hübers wird neben anderen Oberbürgermeistern der deutschen Großstädte vom 15. bis 19. November in Wien den Schuber-Festentag feierlichkeiten betreten. Dr. Hübers wird während dieser Zeit Gast des Bürgermeisters Dr. Selz sein.

Dresden. Der Spaziergang eines Untersuchungsangestellten aus dem Gerichtsgebäude. Der gestern während einer Urteilsberatung aus dem Verhandlungsraum entwundene Jolitzer Walter Kallsofen konnte noch nicht

Sächsische Landesbühne.

Das Grabmal des unbekannten Soldaten

Tragödie in 3 Akten von Paul Ragnal
Übertragung von Hedwig v. Gerlach.

Nach heute werden viele unter dem tiefen Eindruck der Dichtung stehen, die gestern unergleichlich schön in Szene ging. Atemlos folgten die zahlreichen Zuhörer, die das „Capitol“ füllten, der ergreifenden Handlung. Die Tragödie wurde in einer künstlerischen Art herausgebracht, die vor scharfer Kritik bestehen konnte und eine tiefe Gesamtwirkung erzeugte. Wir haben bereits einen Auszug aus den „Blättern der Sächsischen Landesbühne“ veröffentlicht, Worte über den großen Zusammenhang, in den das Drama Paul Ragnals hineingestellt sein will. Diese Tragödie ist gleichsam ein Grabmal des unbekannten Soldaten. In ihrem Mittelpunkt steht der junge Mann, er trägt keinen Namen, er ist einfach: „Der Soldat“. Es handelt sich hier um einen Menschen, der, gleich Millionen anderer, erliebt und erleidet, dies aber freilich „in schärferer Zustimmung und bis zum tiefsten, allerhöchsten Grunde“. Dem Soldaten sind zwei Gestalten gegenübergestellt: der Vater und ein Mädchen namens Rude. Das Drama ist nicht politisch und nicht historisch; es wendet sich nicht an ein einzelnes Volk, noch weniger an eine Partei. „Es gehört der Menschheit, weil es im Ewig-Menschlichen wurzelt. Liebe, durch grenzenloses Verden zu unerbittlicher Klarheit gesteigert, ist die zugehende Kraft, die dem Werke Ragnals das Leben gegeben hat, und wenn man durchaus eine „Lehre“ daraus entnehmen will, so kann es keine andere sein, als diese: daß jeder Weltzustand verwerflich ist, der den Geist der Liebe verneint. Hier hat jeder einzelne, auch im Besonderen

Lebenskreis, seine Aufgabe und seine Verantwortung. Jedes, Aufgabe und Verantwortung, auch in tragen Herzen lebendig zu machen, auch kumpfen Sinnen hell zu erleuchten, das vermag die Dichtung Ragnals auf so bewundernde Art und mit so reinen, künstlerisch unausföhrbaren Mitteln wie kein anderes Werk der zeitgenössischen Dichtung.“ — Mit diesen Worten leitete Dr. Karl Wolf das Wort, um gleichzeitig dessen allgemeines Verständnis zu wecken. — Ein jugendlicher, von sonniger Heiterkeit begnadeter Mensch teilt das Schicksal vieler Tausender. Begleitet folgt er dem Rufe, das Vaterland mitzuverteidigen. Seinen Vater und ein herrliches Mädchen, das ihm in wenigen Tagen als Frau angetraut werden sollte, zurücklassend, überzieht er lange, bange Monate mit vergangen, bis endlich der von der Braut sehnlich erwartete Geliebte in die Heimat zurückkehrt, um die aufgeschobene Trauung vollziehen zu lassen. Doch die Vorsetzung bestimmte anders. Nur ein kurzes Glück! Nach vor seinem Eintreffen war ein Telegramm des Obersten angekommen, das ihn zur sofortigen Rückkehr auffordert. Ein schmerzliches Nachdenken über den Sinn des Obersten, das ihn bedrückt. Schwere Kämpfe hat er seines Regimentes. Nur wenige Stunden darf er sich seines Glückes freuen. Beim Anbruch der ersten Sonnenstrahlen verabschiedet er sich — zum letzten Male — von der Braut und verläßt sie — seinem Schicksal entgegen. — Erregende Szenen, leidenschaftliche seelische Kämpfe zweier Liebenden bringen tief und umfassend den furchtbaren Sinn des unverständlichen Krieges zum Ausdruck. So wie der junge Krieger beglückt und angetrieben war, ist er jetzt voll des Hasses und ist nur pflichtgemäß sein gegebenes Versprechen, dem Rufe zu folgen, ein. Die dramatische Handlung spiegelt die Leiden der schloßen Frauen wider um den stets drohenden und vielleicht wirklich erlebten Verlust des geliebten Mannes. Andererseits verkörpert der Vater viele Menschen der älteren Genera-

tion, die, wenn auch von Entbehrungen nicht verschont, so doch in der Verborgenheit der Heimat verweilend, nicht das wirkliche Verstehen der seelischen Verrückung der preisgegebenen Jünglinge in sich tragen. Und hierin liegt das Besondere, das in der Dichtung „Das Grabmal des unbekannten Soldaten“ überaus schön überbald findet. Vom Dichter mit inniger Teilnahme geschrieben, spiegelt sich das Stück in lebens- und weisevollen Szenen ab und fand den Weg in Herz und Gemüt.

Die Aufführung, für deren Leitung Frau Franziska Kern-Silvert zeichnete, trug dem Charakter des Dramas in übermäßigender Weise Rechnung. Den drei darstellenden Künstlern — Hans Reierhöfer (der Soldat), Charlotte Franz (Rude), Emil Janson (der Vater) — ist es meisterlich gelungen, die Gestalten des Stückes wiederzugeben. In allen drei Akten legen wir die beiden liebenden Menschen in der Schwüle der Ungewissheit kumpfen und leiden, bis endlich das unheimliche Schicksal erschreckende Klarheit schafft. Hans Reierhöfer, durchdrungen von tiefer Leidenschaft, gehaltete „den Soldat“ überaus lebenswahr. Durch Gebärde und Handlung hat er den Ideen des Dichters greifbare Wirklichkeit verliehen. Eine Leistung ersten Ranges! Charlotte Franz als Rude fand mit ihrem Opfermütigen und ihrer Entschlossenheit, ihrer glühenden Liebe und tiefem Schmerz die Sympathien aller. Gar ergreifende Szenen wachte sie zu gestalten, als das allgewaltige Schicksal erbarmungslos auch ihre Untertreibung forderte. Emil Janson als der bedrückte Vater hing ebenfalls sichtlich in seiner Rolle auf. Alle drei waren in Haltung und Wiedereinlei würdige Gestalten und im Ausdruck so von innerem Erleben erfüllt, daß man hier wiederum gereiftes Künstlerium vertieren sah. — Die wunderbaren Bühnenbilder waren so recht geeignet, den Eindruck der Aufführung noch besonders zu vertiefen.